



Marlen Spindler, «Vogel der Freude», 1981,
Tempera auf Papier, 60x84 cm;
Preis: 70000 Fr. (Galerie Nadja Brykina)

Ein Russe in Zürich

Nadja Brykina zeigt Marlen Spindler

Wen manche Gemälde Marlen Spindlers, die noch bis 31. Mai in der Zürcher Galerie Nadja Brykina zu sehen sind, an Marc Chagall erinnern, der liegt richtig: Auch der 1931 im kirgisischen Karakol im Süden der Sowjetunion geborene und 2003 in Kraskowo bei Moskau verstorbene Marlen Pawlowitsch Spindler – sein Vorname ist eine Zusammenziehung von Marx und Lenin – vereint in sich Züge der russischen und der jüdisch-orthodoxen Kultur.

Der nicht ausreichend parteikonforme Produktlogodesigner, als der er in einem Grafik-Kombinat arbeitete, verbrachte insgesamt fünfzehn Jahre im Gefängnis und in der Verbannung. Diese hielten ihn nicht davon ab, ein reiches und vielfältiges malerisches Lebenswerk zu schaffen, das die Moskauer Tretjakow-Galerie im Jahr 1996 mit einer Einzelausstellung ehrte. 1989 begnadigt, gehört er zu der kleinen Gruppe von Künstlern, die eine eigenständige russische Moderne der zweiten Hälfte des 20. Jh. ausserhalb der sowjetischen Staatskunst hervorbrachten.

Mit der Rückbesinnung russischer Sammler auf ihre kulturellen Wurzeln könnten seine heute noch erschwinglichen Werke bald ähnlich teuer werden wie Arbeiten der russischen Avantgarde zwischen 1910 und 1925. Galerie Nadja Brykina, Zürich, Tel. 044 222 05 05, www.brykina.com, 11. März bis 31. Mai. **CFC**